

Ernst

[= Matthias Jacob Schleiden]

Hafis und die Rose

(1858)

5 Hafis sieht die Purpurrose
Früh im Morgenrothe prangen;
Ihr entlehnt er seine Farben,
Um zu preisen Leila's Wangen.
Doch gewelkt in Mittagsgluthen,
Zeigt sie nur ein falbes Braun.
Was am Morgen ihn entzückte,
Weckt ihm Abends Todesgraun.

10 Hafis sieht in Thaudemanten
Morgens früh die Rose funkeln;
Dieser feuchte Glanz, so scheint's ihm,
Leila's Augen sind's, die dunkeln.
Doch wie bald verfliegt die Perle,
Die am Morgenlicht gestrahlt,
15 Ehe noch die Abendsonne
Lang der Palme Schatten malt.

20 Hafis zürnt: »Wie schnell verduftet
Bist du, Rose, und verbleicht.
Stoff ist nur für Hafis' Lieder,
Was Vernichtung nicht vernichtet.
Was in Leila's Augen funkelt,
Was auf Leila's Wangen glüht,

Ist nicht Licht, nicht Bluteswelle,
Ist unsterblich, wie mein Lied.

25

Nur was selber unvergänglich,
Kann im Lied des Dichters leben.
Ewiges kann er nicht schaffen,
Nur als Schönes wiedergeben.
Daß ich nie den ird'schen Dingen,
Allah nur mich zugewandt,
Darum leb' ich selbst unsterblich,
Hat man Hafis mich genannt.«

30

Textnachweis:

Ernst (= Matthias J. Schleiden), *Gedichte*, Leipzig 1858, S. 274 f.